



KÖLNER STUDENTENWERK

# Fragebogenaktion

im Mai 2005

## Abschlussbericht

---

**Oliver Haase**

mindeffects e.K.

Aachener Straße 26 · D-50674 Köln

[fn] + 49 221/92.55.33.5

[fx] + 49 221/92.55.33.7

[@] oh@mindeffects.de

[www] ww.mindeffects.de

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Über die Befragung</b> .....	<b>3</b>
1.1	Einleitung .....	3
1.2	Beteiligung .....	3
<b>2</b>	<b>Die Bereiche des Fragebogens</b> .....	<b>5</b>
<b>2.1</b>	<b>Angaben zur Wohnsituation</b> .....	<b>5</b>
2.1.1	Allgemeine Angaben.....	5
2.1.2	Spezielle Angaben .....	6
2.1.2.1	Die Wohnform.....	6
2.1.2.2	Telefonanschluß.....	8
2.1.2.3	Zimmerausstattung .....	9
2.1.2.4	Wichtigkeit der eigenen Zimmergestaltung .....	10
2.1.2.5	Bewertung von Zimmer und Wohnsituation .....	11
2.1.2.6	Gemeinsame Aktivitäten .....	12
2.1.2.7	Wohnheimnutzung .....	15
2.1.2.8	Sicherheit .....	17
<b>2.2</b>	<b>Abgaben zur EDV</b> .....	<b>19</b>
2.2.1	Eigener Computer.....	19
2.2.2	Internet .....	20
<b>2.3</b>	<b>Angaben zum Verkehr</b> .....	<b>22</b>
2.3.1	Autobesitz .....	22
2.3.2	Weg zur Hochschule.....	22
2.3.3	Fahrradstellplätze.....	23
<b>2.4</b>	<b>Angaben zum KStW</b> .....	<b>24</b>
2.4.1	Informationen über das Wohnangebot.....	24
2.4.2	Bewertung der Leistungen .....	26
<b>2.5</b>	<b>Angaben zur Person</b> .....	<b>27</b>
2.5.1	Alter, Geschlecht, Semesterzahl.....	27
2.5.2	Fächergruppen .....	27
2.5.3	Finanzierung.....	28

# 1 Über die Befragung

## 1.1 Einleitung

Im Mai 2005 führte das Kölner Studentenwerk (KStW) zum dritten Mal eine freiwillige Befragung aller Mieterinnen und Mieter in den Wohnanlagen des KStW durch.

Der Fragebogen bestand aus insgesamt 49 Fragen, von denen 41 bereits in den Vorjahren erhoben wurden und 8 neuen Fragen aus dem Bereich EDV.

Durch die Konstanz der Kernfragen in den verschiedenen Bereichen der Untersuchung – Wohnsituation der Mieter (Zufriedenheit, Kritik und Verbesserungsvorschläge), Beurteilung der Arbeit des KStW in punkto Verwaltung und Kundenzufriedenheit, Angaben zur EDV-Nutzung und zur Mobilität, sowie demographische Angaben – ist eine zeitliche Betrachtung der Entwicklungen möglich.

Bei einigen Fragen wurden Skalen von 1 bis 5 zur Bewertung eingesetzt. Durchgehend ist 1 immer die negativste und 5 die positivste Bewertung.

## 1.2 Beteiligung

Die folgende Tabelle veranschaulicht die Beteiligung an der Umfrage in den verschiedenen Wohnheimen nach Kostenstellen gruppiert. Von den insgesamt 4475 Bewohnern haben 1824 an der Befragung teilgenommen, was einer Rücklaufquote von 41% entspricht. Im Vergleich zur Beteiligung von 27% im Jahr 2001 bedeutet dies eine Steigerung um 14%.

Gab es bei der letzten Untersuchung noch einige Wohnheime mit einer Ausschöpfungsquote von 20% oder weniger, so lagen diesmal alle Wohnheime sogar über 24%.

Wohnheim	KSt	1998			2001			2005		
		Anz. Plätze	Beteiligung	%	Anz. Plätze	Beteiligung	%	Anz. Plätze	Beteiligung	%
Theresienstr. 64 / Schumannstr. 19	630	92	26	28%	91	21	23%	91	31	34%
Flotowstr. 2	632	70	32	46%	70	13	19%	70	48	69%
Bachemerstr. 107 / Theresienstr. 52 / Flotowstr. 1	640	215	57	27%	220	45	20%	278	111	40%
Bachemerstr. 107a	641	---	---	---	80	35	44%	80	42	53%
Lindenthalgürtel 24	645	24	18	75%	24	15	63%	24	17	70%
Hahnenstr. 33, 35, 39	647	48	18	38%	48	21	44%	48	21	44%
Hahnenstr. 21a-e, 31a-f, 7a-h	648	298	72	24%	298	48	16%	298	105	35%
Hahnenstr. 29, 37, 41, Höninger Weg 40, 42, 44	649	192	54	28%	192	56	29%	189	63	33%
Hahnenstr. 9, 17, 19 (H1-5), 23, 27	650	520	129	25%	577	113	20%	537	199	37%
Grüngürtelstr. 118, 120, 122 / Erftstr. 7	651	374	121	32%	374	84	22%	292	105	36%
Hans-Sachs-Str. 10	652	87	44	51%	89	22	25%	86	21	24%
Luxemburger Str. 118	653	66	12	18%	69	13	19%	37	23	62%
Luxemburger Str. 124-136	654	378	138	37%	378	99	26%	378	131	35%
Berrenrather Str. 348	655	30	1	3%	30	10	33%	17	9	53%
Carl-Diem-Weg 1	656	404	111	27%	356	122	34%	356	148	42%
Gleuler Str. 12	657	20	10	50%	20	8	40%	20	16	80%
Deutz-Kalker-Str. 118	658	162	65	40%	165	50	30%	165	59	36%
Franz-Marc-Str. 21	659	82	6	7%	70	39	56%	70	39	56%
Bernkasteler Str. 52	660	87	31	36%	87	14	16%	71	44	62%
Palanterstr. 8	661	38	19	50%	38	12	32%	38	13	34%
Graacher Str. 2	662	71	14	20%	71	14	20%	59	31	53%
Bernkasteler Str. 52a	663	29	8	28%	29	4	14%	29	14	48%
Deutzer-Ring 5	664	299	144	48%	301	110	37%	301	109	36%
Reitweg 1,3 / Deutz-Kalker-Str.114	665	144	37	26%	144	39	27%	144	66	46%
Höninger Weg 55, 57, 59	666	140	70	50%	140	35	25%	140	80	57%
Einhardstr. 5	667	---	---	---	---	---	---	6	2	33%
Am Sandberg 7, 9, 11	668	84	22	26%	84	20	24%	84	28	33%
Reininghauser Str. 41, 43	669	37	16	43%	37	14	38%	37	14	38%
Stammheimer HauptStr. 67	670	121	32	26%	---	---	---	---	---	---
Kerpener Str. 55	671	73	40	55%	73	31	42%	73	30	41%
Otto-Fischer-Str. 6a-d	672	162	58	36%	162	50	31%	162	75	46%
Turiner Str. 19	674	---	---	---	55	6	11%	55	20	36%
Stolzestr. 14	675	---	---	---	23	6	26%	23	10	43%
Herbert-Lewin-Str. 6	676	--	--	--	--	---	---	105	59	56%
Kasparstr.2 / Melchiorstr.1	679	112	50	45%	112	35	31%	112	41	37%
<b>Summe</b>		<b>4459</b>	<b>1455</b>	<b>33%</b>	<b>4507</b>	<b>1204</b>	<b>27%</b>	<b>4475</b>	<b>1824</b>	<b>41%</b>

\* Eine Teilnahmequote unter bzw. gleich 20% wird durch *kursive* Schreibweise der Daten des Jahres verdeutlicht.

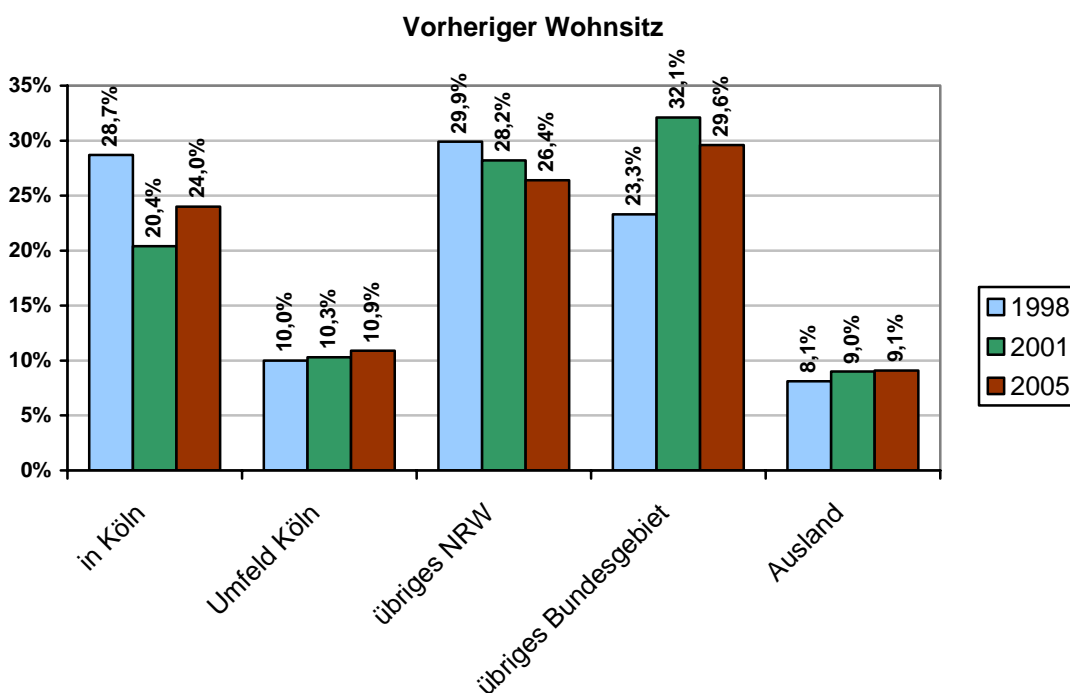
## 2 Die Bereiche des Fragebogens

### 2.1 Angaben zur Wohnsituation

#### 2.1.1 Allgemeine Angaben

Auf die Frage, weshalb sich die Studierenden für das Wohnen in einem Studentenwohnheim entschieden haben, belegt auch 2005 das „günstige Preis-Leistungs-Verhältnis“ Platz 1, die günstige Lage zur Hochschule Platz 2 und „keine Alternative“ Platz 3. Dies bestätigt die Tendenz der Vorjahre, wobei sich das „günstige Preis-Leistungs-Verhältnis“ mit deutlich vergrößertem Abstand von den nachfolgenden Plätzen absetzt.

Bei der Frage nach dem vorherige Wohnsitz, verzeichnet „Köln“ den stärksten Zuwachs. Leichte Zuwächse sind auch bei „Umfeld Köln“ und „Ausland“ zu beobachten, während das „übrige NRW“ und das „übrige Bundesgebiet“ abgenommen haben.



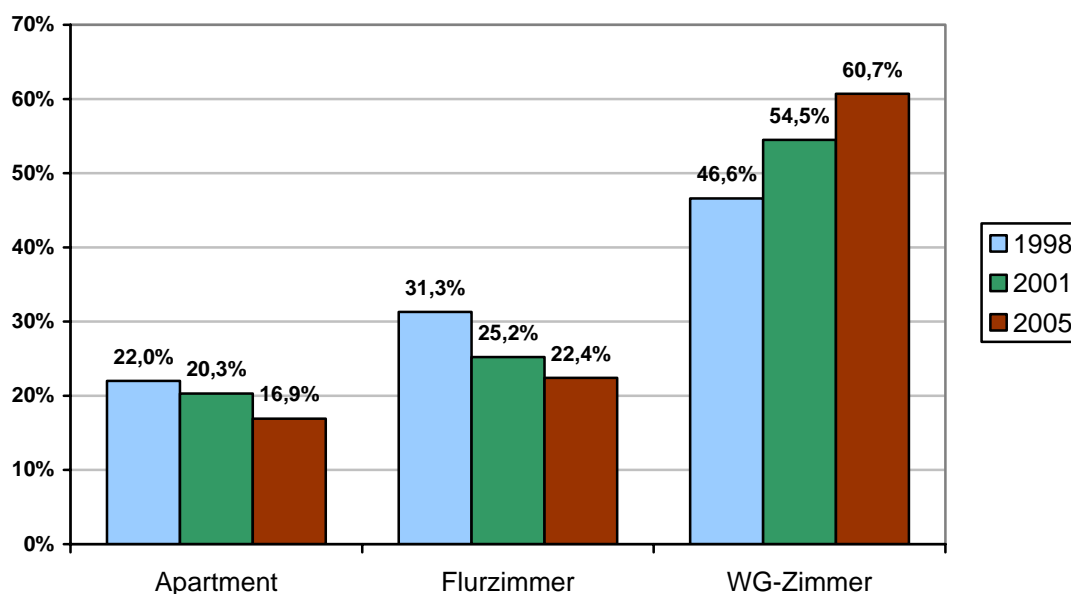
Von den Befragten haben 83,5% zuvor noch nie in einem Studentenwohnheim gewohnt (2001: 77,3%, 1998: 78,1%). Die mittlere Wartezeit auf einen Wohnheimplatz in Köln beträgt 4,41 Monate (2001: 4,29, 1998: 4,27). Das Einzugsjahr liegt im Durchschnitt bei Mitte 2003.

## 2.1.2 Spezielle Angaben

### 2.1.2.1 Die Wohnform

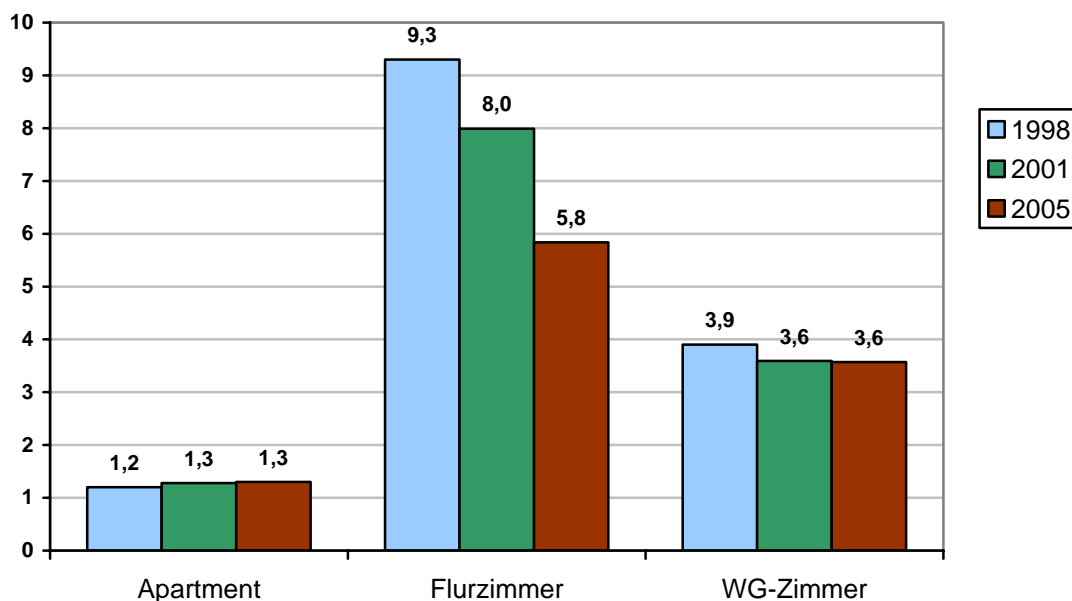
Das KStW bietet drei Wohnformen an: Apartments, Flurzimmer und WG-Zimmer. Von den Befragten bewohnen 60,7% ein WG-Zimmer, 22,4% ein Flurzimmer und 16,9% ein Apartment.

Verteilung der Wohnformen



Unter Berücksichtigung der Wohnform ergeben sich folgende durchschnittliche Mitbewohnerzahlen:

Durchschnittliche Mitbewohnerzahl



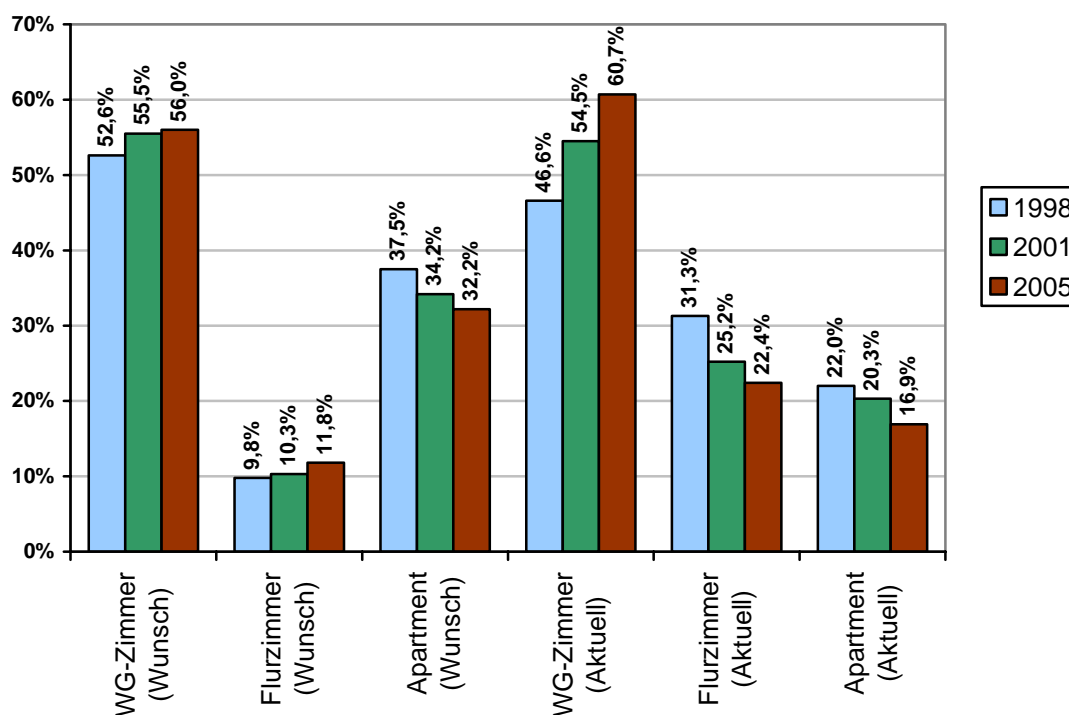
Die Anzahl der Personen, mit denen im statistischen Mittel zusammen gewohnt wird, liegt bei 3,6 (2001: 4,2, 1998: 4,9). Die fortschreitende Abnahme der Anzahl der Flurzimmerplätze bewirkt eine zunehmende Verringerung der Mitbewohnerzahl, da

diese bei Flurzimmern am höchsten ist. Die Veränderung der Mitbewohnerzahl bei den Apartment-Plätzen ist unverändert.

Auf die Frage, wie groß der persönlichen Meinung nach eine Wohn- bzw. Flurgemeinschaft insgesamt höchstens sein sollte, ergibt sich ein Mittelwert von 4,7 Personen (2001: 4,9, 1998: 4,9). Eine 50/50-Geschlechterverteilung sehen 81,6% der Befragten als ideal an (2001: 78,6%, 1998: 83,4%).

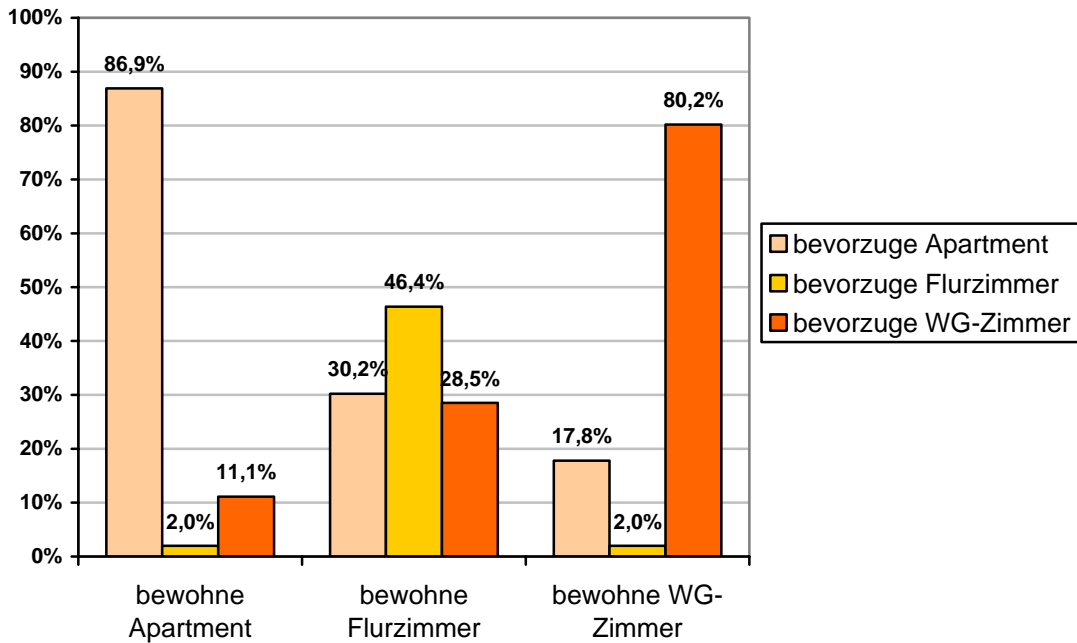
Der Vergleich von aktueller und gewünschter Wohnform stellt sich für die drei Wohnalternativen folgendermaßen dar: Nach wie vor ungebrochen ist die Tendenz zur Bevorzugung von WG-Zimmern. Im Vergleich zu den Vorjahren bewohnen auch immer mehr Befragte bereits ein WG-Zimmer. Aber auch Flurzimmer finden im Beobachtungszeitraum einen leicht stärkeren Zuspruch, dem jedoch eine rückläufige Anzahl gegenüber steht. Bei den Apartments ist sowohl der Wunsch als auch die Verfügbarkeit rückläufig.

**Wunsch-Wohnform und Aktuelle Wohnform**



Erweitert man die Betrachtung der gewünschten Wohnform um den Aspekt, wer konkret welche Alternativen bewohnt, ergibt sich folgendes Bild:

**Aktuelle Wohnform und Wunsch-Wohnform**

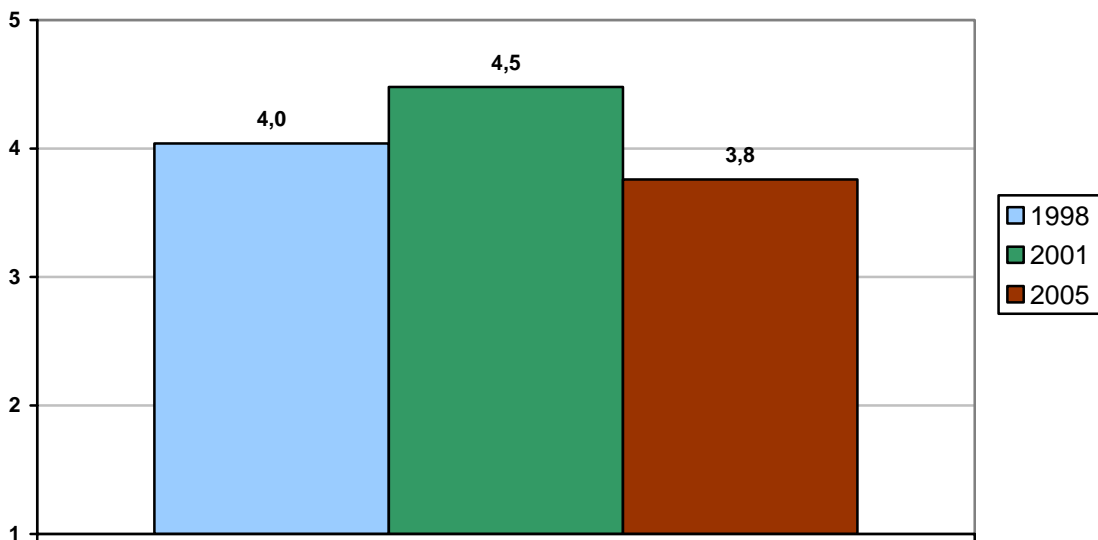


Aus der Grafik geht hervor, dass alle Bewohner mit ihrer jetzigen Wohnform den Alternativen vorziehen. Im Vergleich zu den Vorjahren ist die Zufriedenheit der Bewohner von Flurzimmern weiterhin gewachsen.

**2.1.2.2 Telefonanschluß**

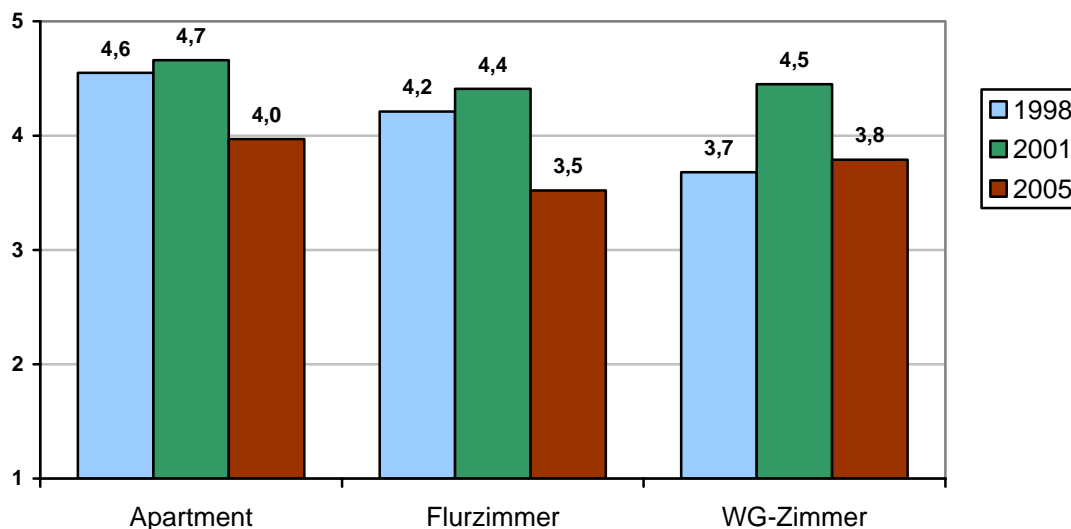
Die Wichtigkeit eines eigenen Telefonanschlusses im Zimmer wird im Mittel mit 3,8 bewertet (2001: 4,5, 1998: 4,0). Dies könnte mit der zunehmenden Nutzung von Mobiltelefonen zusammenhängen. Nur noch 47,7% halten den eigenen Anschluss für „sehr wichtig“ (2001: 71,6%, 1998: 56,1%).

**Wichtigkeit des eigenen Telefonanschlusses im Zimmer**



Wenn man zusätzlich die Wohnform berücksichtigt, bestätigt sich dieser Trend: Unabhängig von der Wohnform wird der eigene Telefonanschluss als deutlich weniger wichtig angesehen, als in den Jahren zuvor.

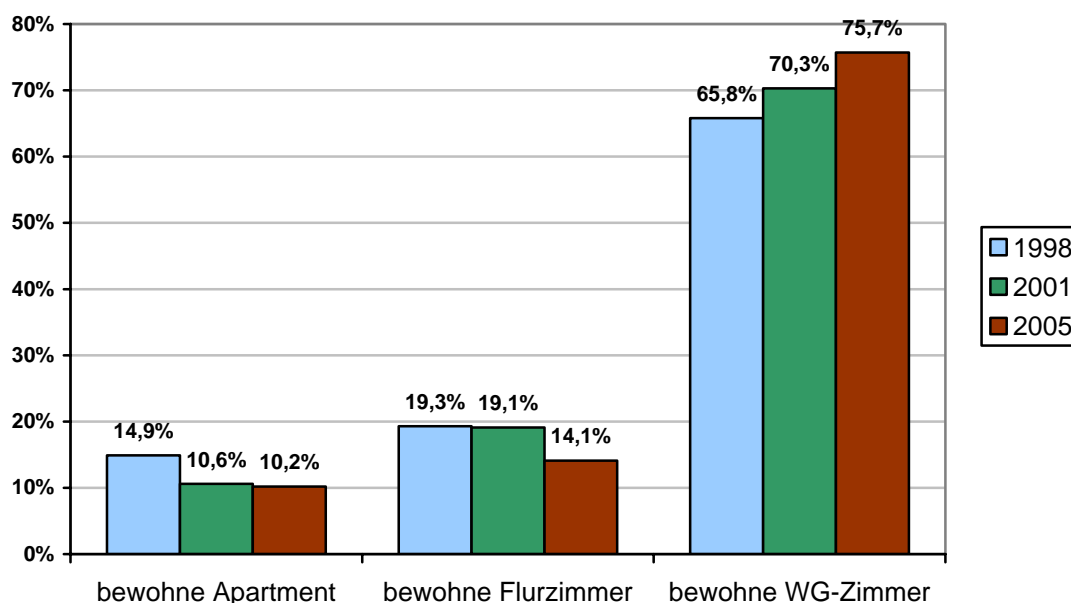
**Wichtigkeit des eigenen Telefonanschlusses im Zimmer**



### 2.1.2.3 Zimmerausstattung

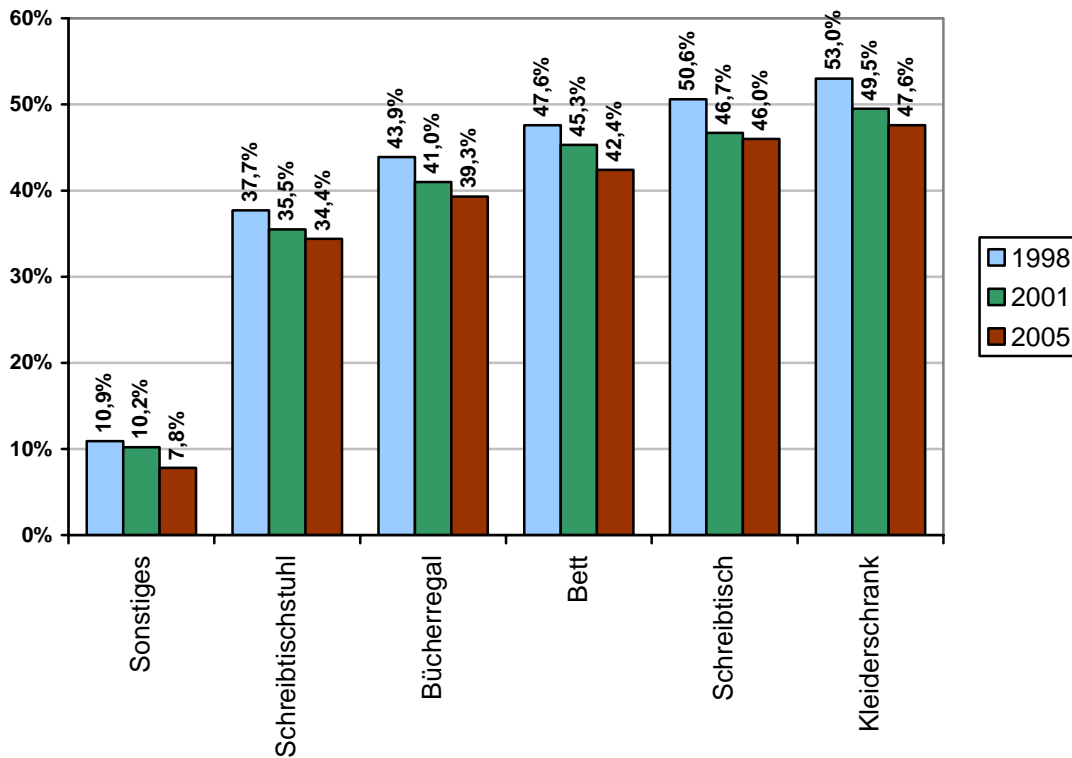
Zur Frage nach der Zimmerausstattung wünschen sich 49,3% aller Befragten ein unmöbliertes Zimmer (2001: 46,3%, 1998: 42,5%). Von diesen wohnen 75,7% in WG-Zimmern, 14,1% in Flur-Zimmern und 10,2% in Apartments. Während der Wunsch der jetzigen WG-Bewohner nach eigener Möblierung stärker wird, nimmt er für die anderen Wohnformen ab.

**Unmöbliertes Zimmer bevorzugt**



Ohne spezielle Berücksichtigung der Wohnform ist die Nachfrage nach den Standardmöbelstücken in allen Bereichen im Vergleich zu den Vorjahren gesunken.

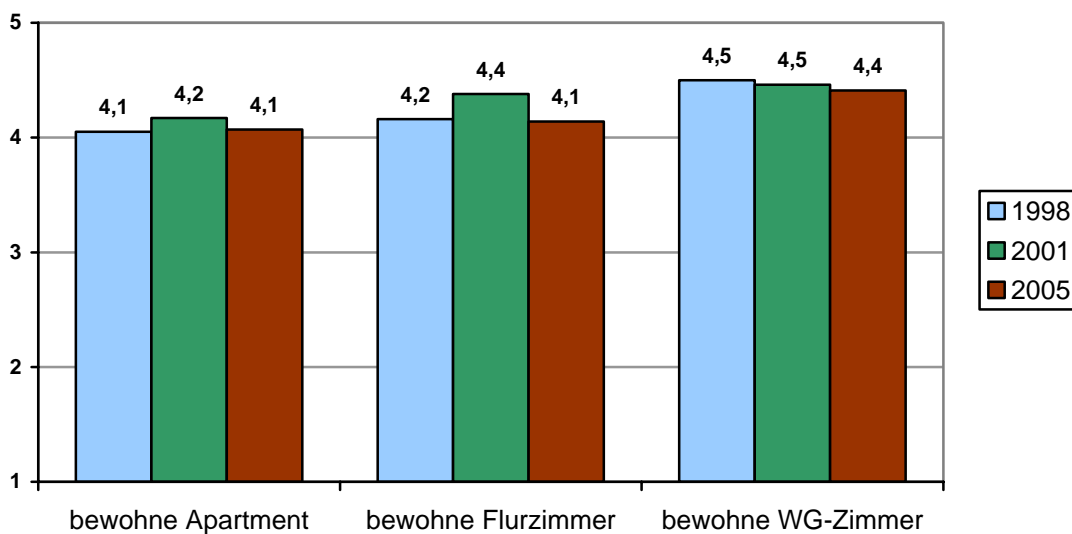
**Möblierungswünsche**



**2.1.2.4 Wichtigkeit der eigenen Zimmergestaltung**

Die Wichtigkeit der eigenen Zimmergestaltung wird im Mittel mit 4,3 Punkten bewertet (2001: 4,4, 1998: 4,3). Bei der Unterscheidung nach Wohnformen zeigt sich kein großer Unterschied zu den Untersuchungen der Vorjahre: Der Wunsch nach eigener Gestaltung ist in allen Wohnformen stark ausgeprägt.

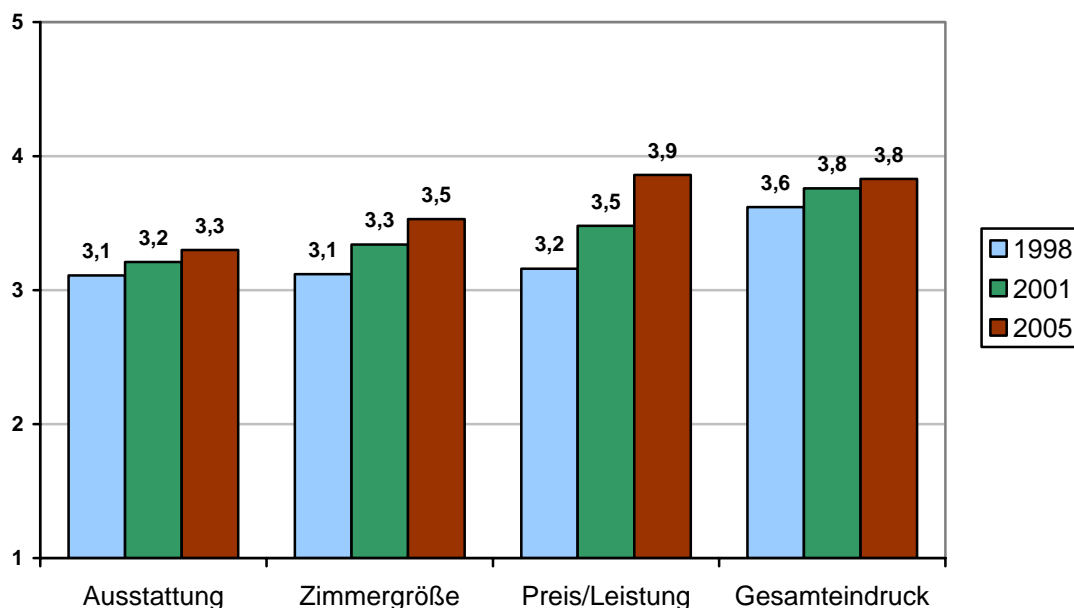
**Wichtigkeit der eigenen Zimmergestaltung**



### 2.1.2.5 Bewertung von Zimmer und Wohnsituation

Die Bewertung der Merkmale des eigenen Zimmers hat sich wiederum in allen 4 Bereichen verbessert: Der „Gesamteindruck des Zimmers“ bekommt im Mittel 3,8 Punkte (2001: 3,8, 1998: 3,6), das „Preis-Leistungs-Verhältnis“ 3,9 Punkte (2001: 3,5, 1998:3,2), die „Zimmergröße“ 3,5 Punkte (2001: 3,3, 1998: 3,1) und die „Ausstattung durch das KStW“ 3,3 Punkte (2001: 3,2, 1998: 3,1).

Bewertung der Merkmale des eigenen Zimmers



Bei den positiven Aspekten der aktuellen Wohnsituation liegt die „günstige Miete“ auf Platz 1, der „Kontakt zu Mitbewohnern“ auf Platz 2 und „Grundriss und Ausstattung des Wohnheims“ auf Platz 3.

Bei den negativen Aspekten liegt auf Platz 1 die „Sauberkeit“, auf Platz 2 die „Ausstattung Bad“ und auf Platz 3 die „Zimmergröße“.

Um ein detaillierteres Bild zu erhalten, sind in der folgenden Tabelle nicht nur die Hauptpunkte auf den Dringlichkeitsplätzen 1, 2 und 3 aufgeführt, sondern auch die drei innerhalb der Plätze am höchsten bewerteten Aspekte A, B und C.

Aspekte der aktuellen Wohnsituation 2005

	Positiv			Negativ		
	A.	B.	C.	A.	B.	C.
<b>1. Platz</b>	<b>günstige Miete</b> 53,4%	Kontakt zu Mitbewohnern 22,7%	Sonstiges 7,0%	<b>Sauberkeit</b> 15,1%	Sonstiges 14,8%	Ausstattung Bad 10,7%
<b>2. Platz</b>	<b>Kontakt zu Mitbewohnern</b> 39,1%	günstige Miete 22,1%	Grundriss und Ausstattung des Wohnheims 15,7%	<b>Ausstattung Bad</b> 16,2%	Ausstattung Küche 16,0%	Zimmergröße 14,0%
<b>3. Platz</b>	<b>Grundriss und Ausstattung des Wohnheims</b> 24,0%	Freizeitgestaltung 18,0%	Sonstiges 16,7%	<b>Zimmergröße</b> 14,7%	Sauberkeit 14,4%	Ausstattung Küche 12,3%

**Aspekte der aktuellen Wohnsituation 2001**

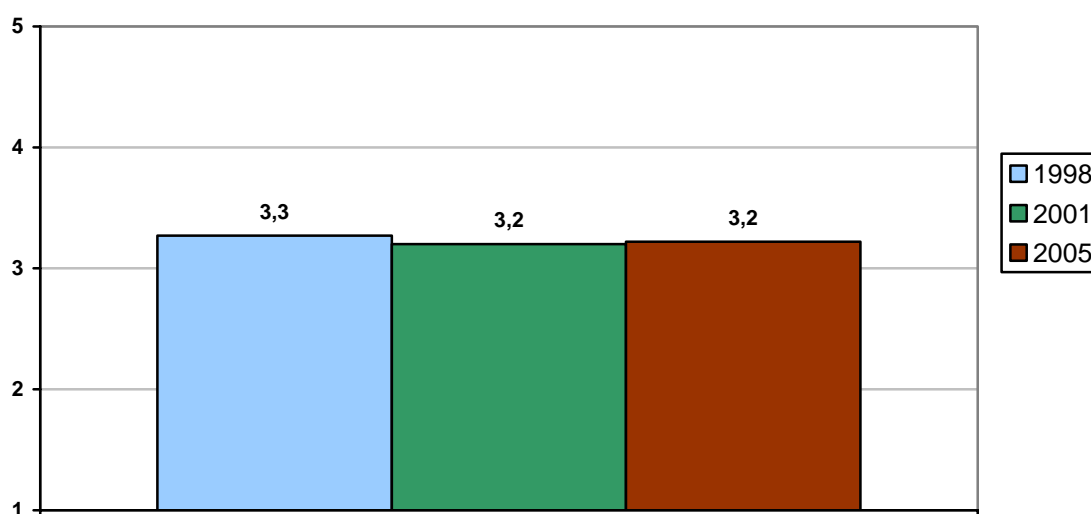
	Positiv			Negativ		
	A.	B.	C.	A.	B.	C.
<b>1. Platz</b>	<b>günstige Miete</b> 43,3%	Kontakt zu Mitbewohnern 27,7%	Sonstiges 11,4%	<b>Sauberkeit</b> 19,2%	Sonstiges 17,3%	Zimmergröße 10,1%
<b>2. Platz</b>	<b>Kontakt zu Mitbewohnern</b> 35,2%	günstige Miete 21,9%	Grundriss und Ausstattung des Wohnheims 17,2%	<b>Zimmergröße</b> 15,7%	Sauberkeit 15,5%	Ausstattung Küche 14,7%
<b>3. Platz</b>	<b>Grundriss und Ausstattung des Wohnheims</b> 26,0%	günstige Miete 18,2%	Sonstiges 14,9%	<b>Sauberkeit</b> 14,9%	Zimmergröße 14,5%	Ausstattung Küche 14,0%

**Aspekte der aktuellen Wohnsituation 1998**

	Positiv			Negativ		
	A.	B.	C.	A.	B.	C.
<b>1. Platz</b>	<b>Kontakt zu Mitbewohnern</b> 31,0%	günstige Miete 30,9%	Sonstiges 11,7%	<b>Sauberkeit</b> 19,2%	Zimmergröße 14,6%	Sonstiges 14,0%
<b>2. Platz</b>	<b>Kontakt zu Mitbewohnern</b> 26,1%	günstige Miete 18,7%	Aktivitäten im Haus 12,7%	<b>Ausstattungsdefizite Küche</b> 15,2%	Sauberkeit 12,8%	Zimmergröße 11,2%
<b>3. Platz</b>	<b>günstige Miete</b> 17,1%	Grundriss und Ausstattung des Wohnheims 14,8%	Freizeitgestaltung 13,2%	<b>Ausstattungsdefizite Bad</b> 11,5%	Zimmergröße 11,3%	Ausstattungsdefizite Küche 10,8%

Der Charakter des Zusammenlebens in der Haus-, Flur- oder Wohngemeinschaft wird im Mittel mit 3,2 Punkten bewertet.

**Charakter des Zusammenlebens in der Haus-, Flur- oder Wohngemeinschaft**

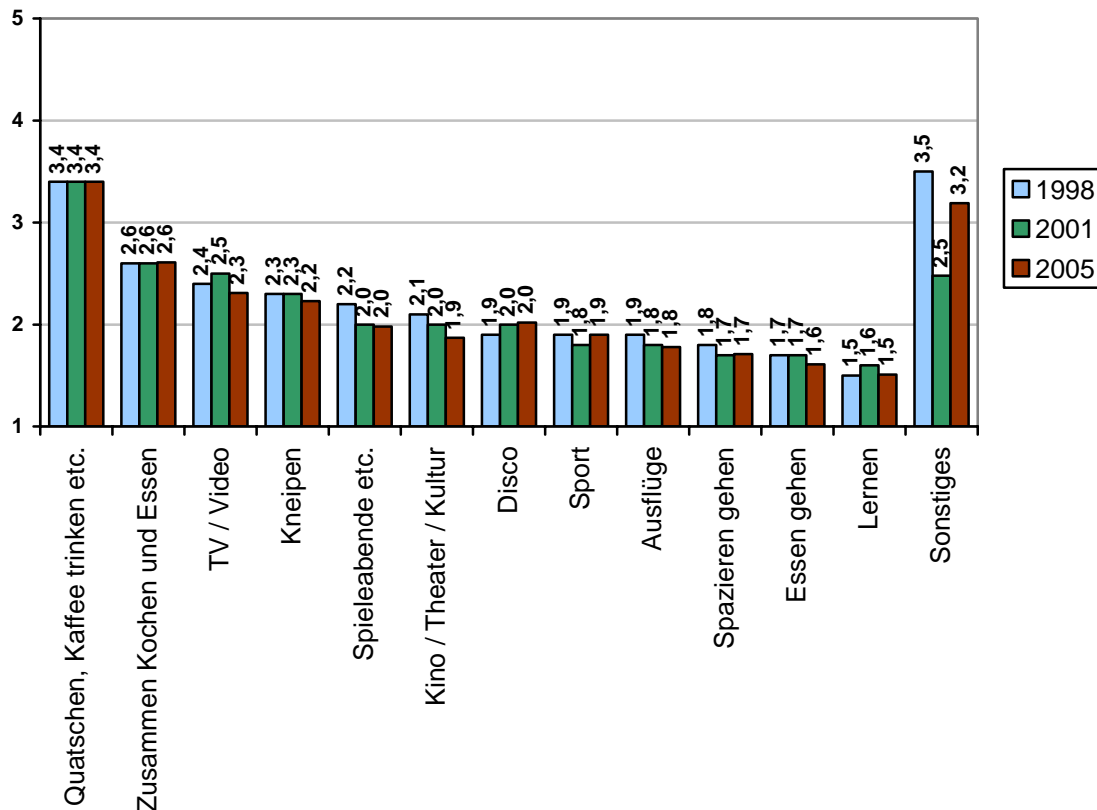


**2.1.2.6 Gemeinsame Aktivitäten**

Bei der Liste der zusammen mit der Haus-, Flur- oder Wohngemeinschaft unternommenen Aktivitäten belegt wiederum Platz 1 „Quatschen, Kaffee trinken etc.“

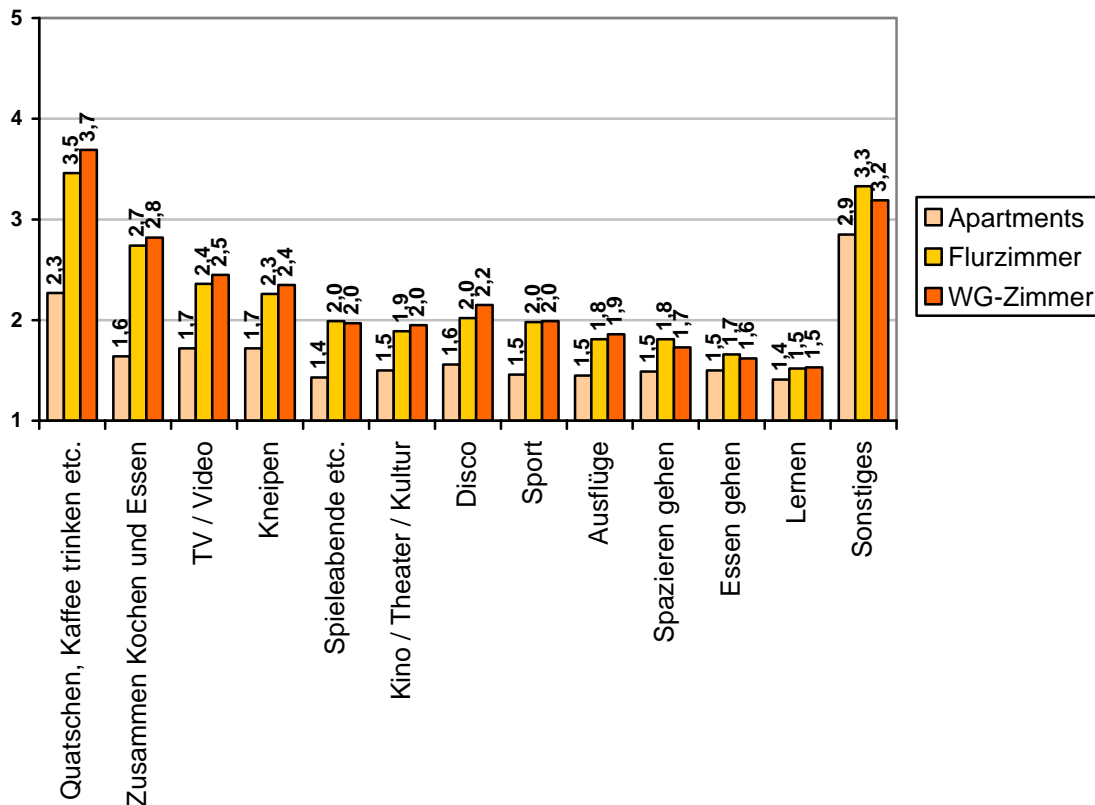
mit 3,4 Punkten, Platz 2 „Zusammen Kochen und Essen“ mit 2,6 Punkten und „TV/Video“ mit 2,3 Punkten Platz 3. Auf dem letzten Platz landet das „gemeinsame Lernen“ mit 1,5 Punkten. „Sonstige Aktivitäten“ erhalten 3,2 Punkte.

### Gemeinsame Aktivitäten



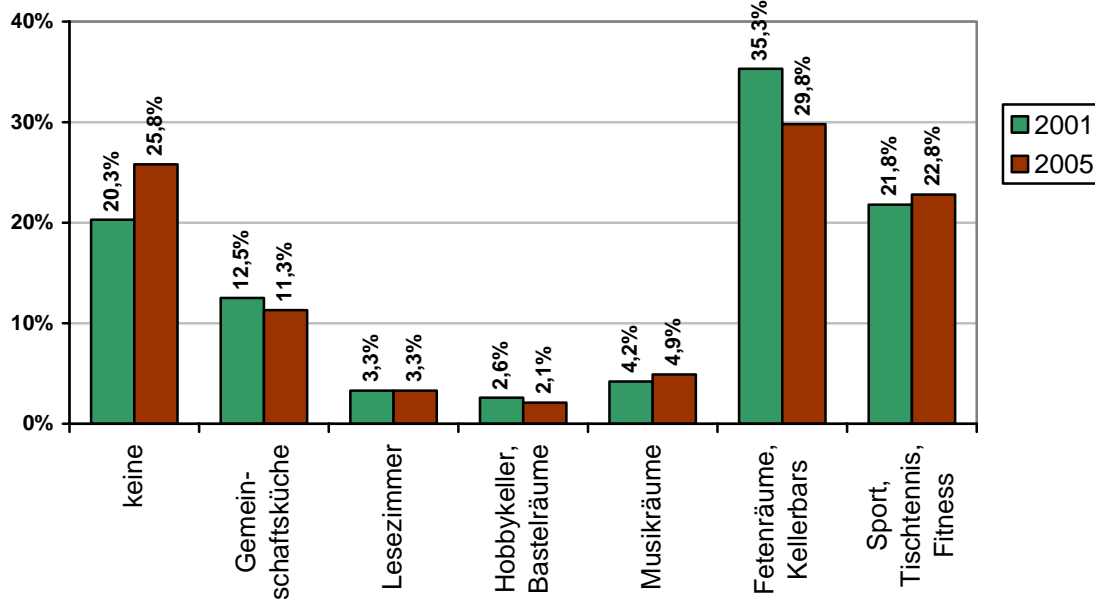
Wird nach Wohnform unterschieden, zeigt sich, dass die meisten gemeinsamen Aktivitäten in Wohngemeinschaften unternommen werden, gefolgt von Flurgemeinschaften und Apartments. Diese Verteilung ist bei nahezu allen Aktivitäten zu beobachten.

### Gemeinsame Aktivitäten



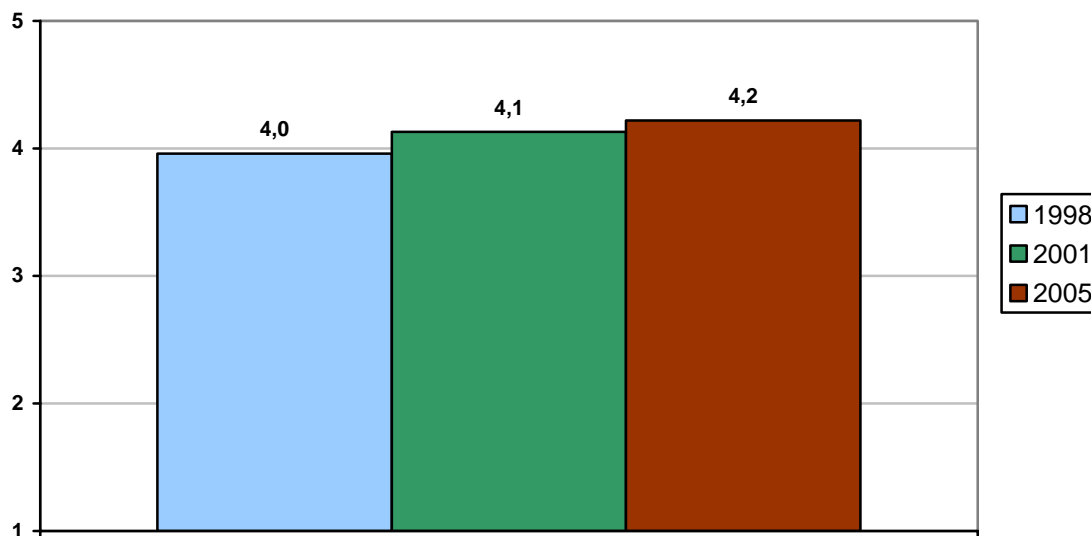
Die Frage, ob auf Gemeinschaftsräume Wert gelegt wird, wurde im Jahr 2001 eingeführt. Weiterhin dominiert der Wunsch nach gemeinsamen „Feierräumen“ sowie „Sporträumen“ bzw. „Gemeinschaftsküchen“. Das Interesse an anderen gemeinsamen Räumen ist eher gering.

### Gewünschte Gemeinschaftsräume



Auf die Frage, wie das Zusammenleben mit den Nachbarn im Rest des Hauses beschrieben wird, ergibt sich ein Mittelwert von 4,2 Punkten.

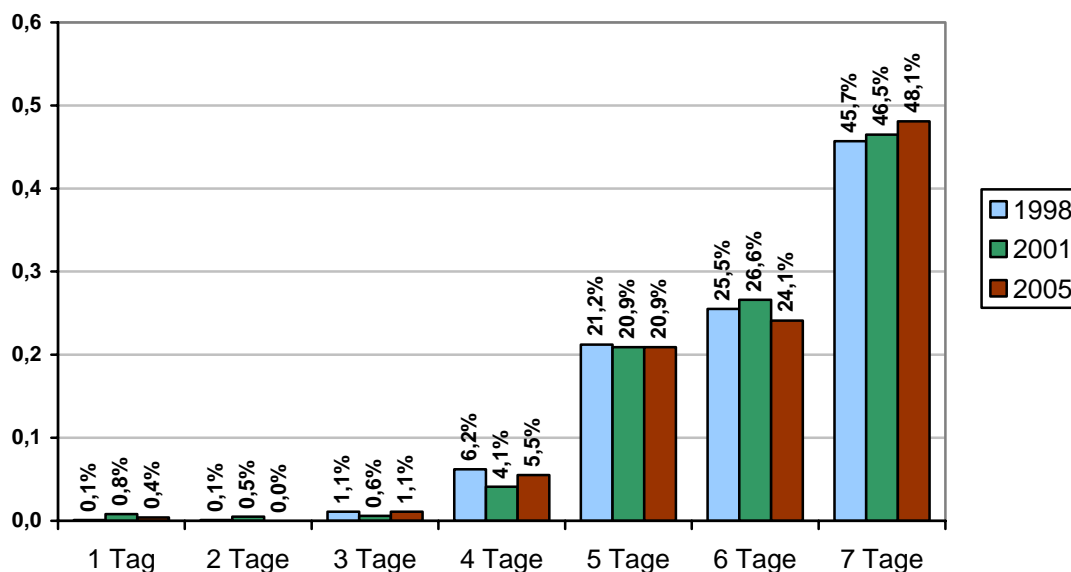
### Zusammenleben mit dem Rest des Hauses



#### 2.1.2.7 Wohnheimnutzung

Die Anzahl der Tage, in denen während des Semesters im Wohnheim gewohnt wird, liegt im Mittel bei 6,1 Tagen (2001: 6,1, 1998: 6,0). 48,1% der Befragten leben die ganze Woche im Wohnheim und damit auch am Studienort. Zusammen mit den Befragten, die 5 bis 6 Tage in der Woche im Wohnheim wohnen, werden Wohnheimplatz und Studienort von 93,0% weiterhin intensiv genutzt (2001: 94,0%, 1998: 92,4%).

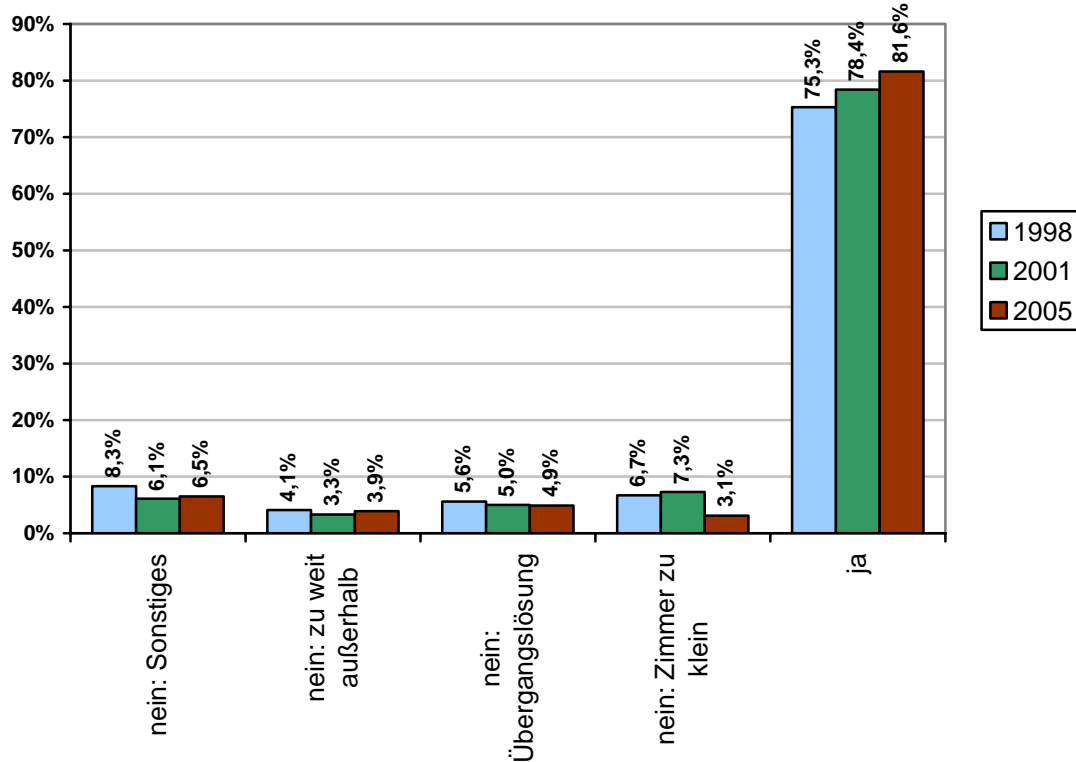
### Wohnheimtage pro Woche (während des Semesters)



Auf die Frage, ob der jetzige Wohnheimplatz so lange wie möglich genutzt werden wird, geben 81,6% ein „ja“ an (2001: 78,4%, 1998: 75,3%). Nur noch in 3,1% der Fälle erfolgt ein „nein“, weil das „Zimmer zu klein“ ist (2001: 7,3%, 1998: 6,7%). 4,9% sehen in ihrem „Wohnheimplatz nur eine Übergangslösung“ (2001: 5,0%, 1998: 5,6%) und

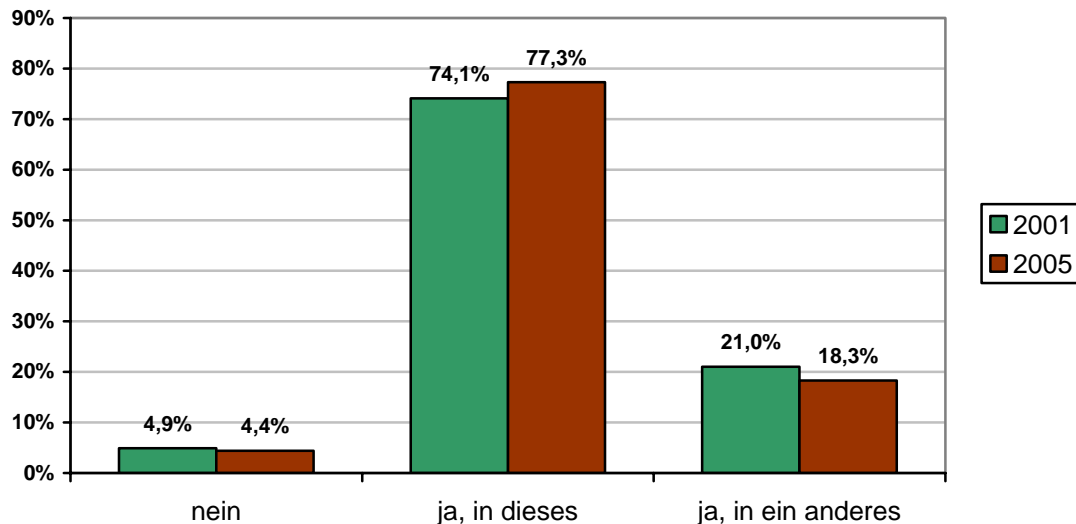
3,9% liegt das „Wohnheim zu weit außerhalb“ (2001: 3,3%, 1998: 4,1%). 6,5% geben „sonstige Gründe“ gegen die Nutzung der maximalen Wohndauer an (2001: 6,1%, 1998: 8,3%).

**Jetzigen Wohnheimplatz so lange wie möglich nutzen?**



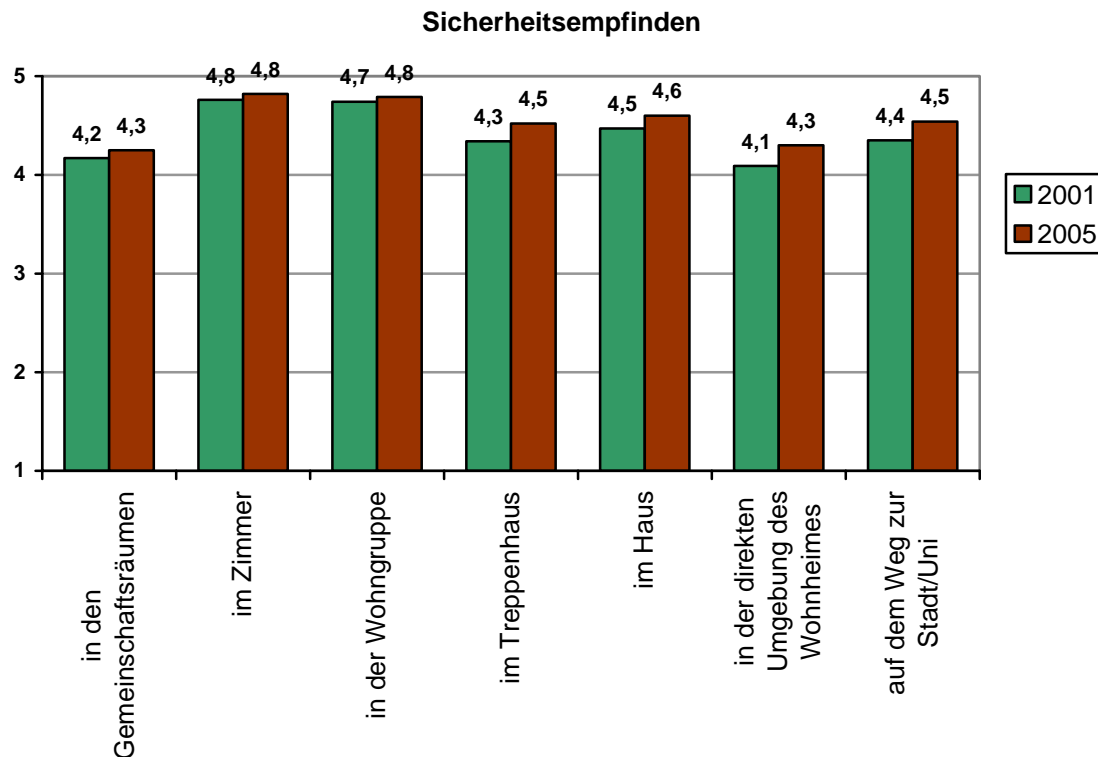
Vor die Wahl gestellt, ob die Entscheidung für einen Wohnheimplatz – mit dem Wissen von heute – nochmals getroffen werden würde, antworten 95,6% mit „ja“ (2001: 95,1%). 77,3% der Bewohner sind auch mit ihrem jetzigen Wohnheim zufrieden (2001: 74,1%) und würden sich wieder für dieses entscheiden. Diese Frage wurde erstmals in 2001 gestellt.

**Wieder in ein Wohnheim ziehen?**

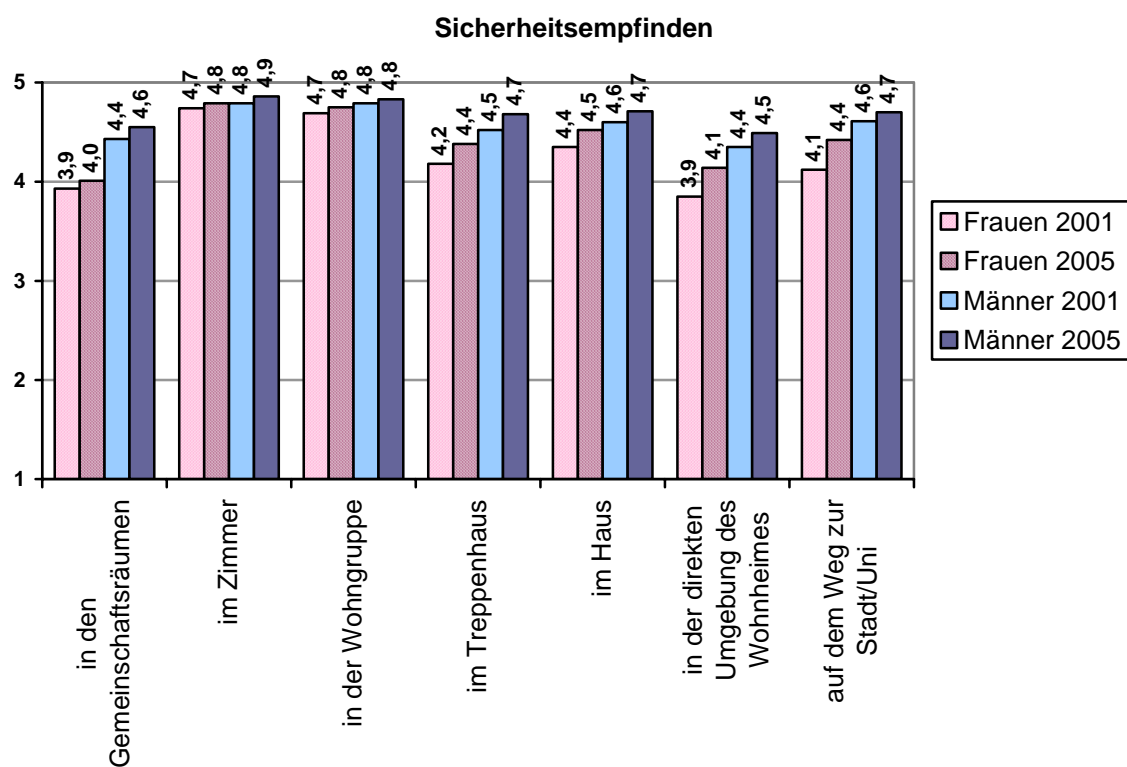


### 2.1.2.8 Sicherheit

Bei der Erhebung im November 2001 wurden erstmals Fragen zum Thema „Sicherheitsempfinden“ in diversen Alltagssituationen rund um das Wohnheimleben gestellt. Insgesamt zeichnet sich das durchweg positive Bild in allen Bereichen weiter fort.



Auch bei der Differenzierung nach Geschlechtern bleibt das positive Sicherheitsempfinden durchgehend erhalten, wenngleich es bei den weiblichen Bewohner hinter dem der männlichen zurückbleibt. Lediglich in den persönlicheren Bereichen des Zusammenlebens (in der Wohngruppe, im Zimmer) ist der Unterschied minimal. Die größten Unterschiede liegen „in der direkten Umgebung des Wohnheimes“ bzw. „in den Gemeinschaftsräumen“, wobei an diesen Orten auch das allgemeine Sicherheitsempfinden am schwächsten ausgeprägt ist.

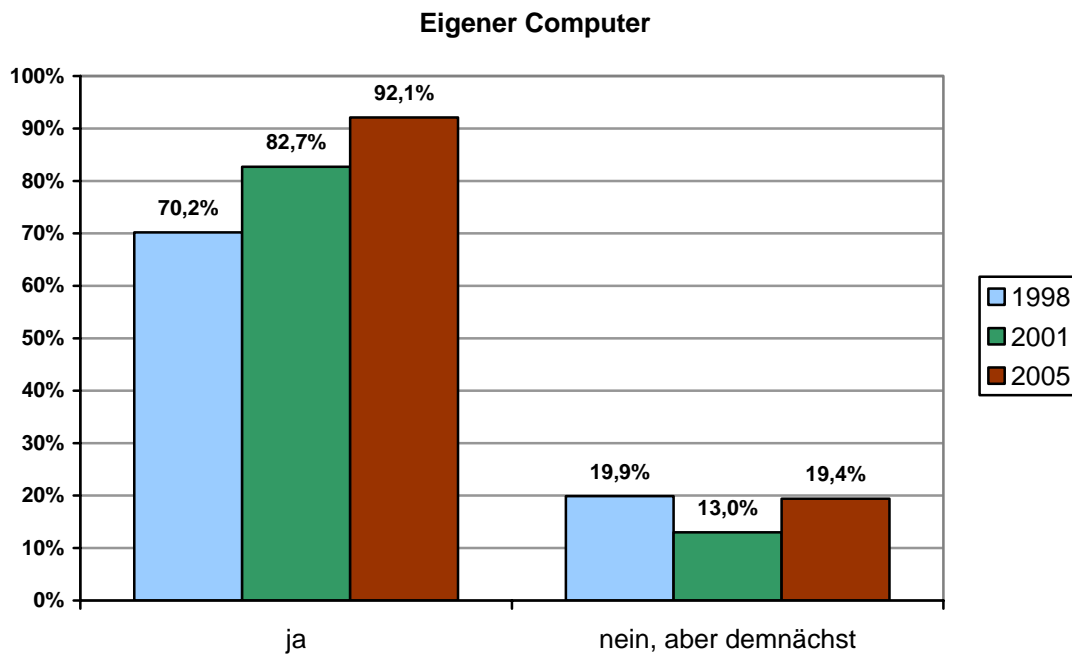


## 2.2 Abgaben zur EDV

Der Fragenkomplex rund um das Thema „EDV und Internet“ wurde komplett erneuert, weil dieser auf Grund des technischen Fortschritts größtenteils nicht mehr anwendbar war.

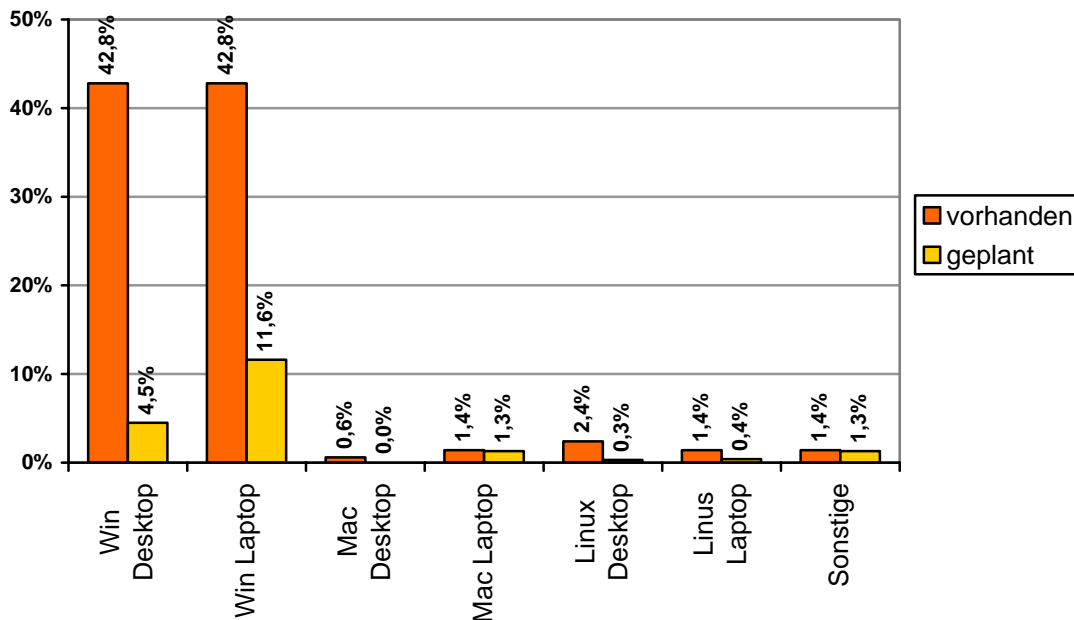
### 2.2.1 Eigener Computer

Auf die Frage nach dem Besitz eines Computers antworten 92,1% mit „ja“ (2001: 82,7%, 1998: 70,2%).



Bei der Frage nach den vorhandenen Systemen dominieren eindeutig Windows-Systeme mit insgesamt 85,6%. Bei den geplanten Anschaffung zeigt sich die gleiche Tendenz, wobei deutlich mehr Laptops als Desktop-Rechner gewünscht werden.

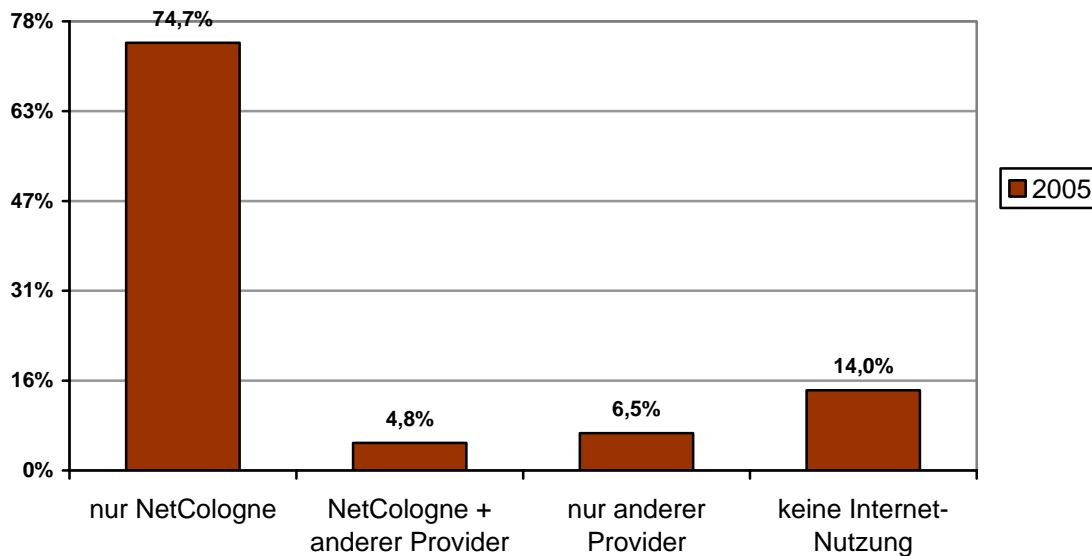
### Bauform und Betriebssysteme



### 2.2.2 Internet

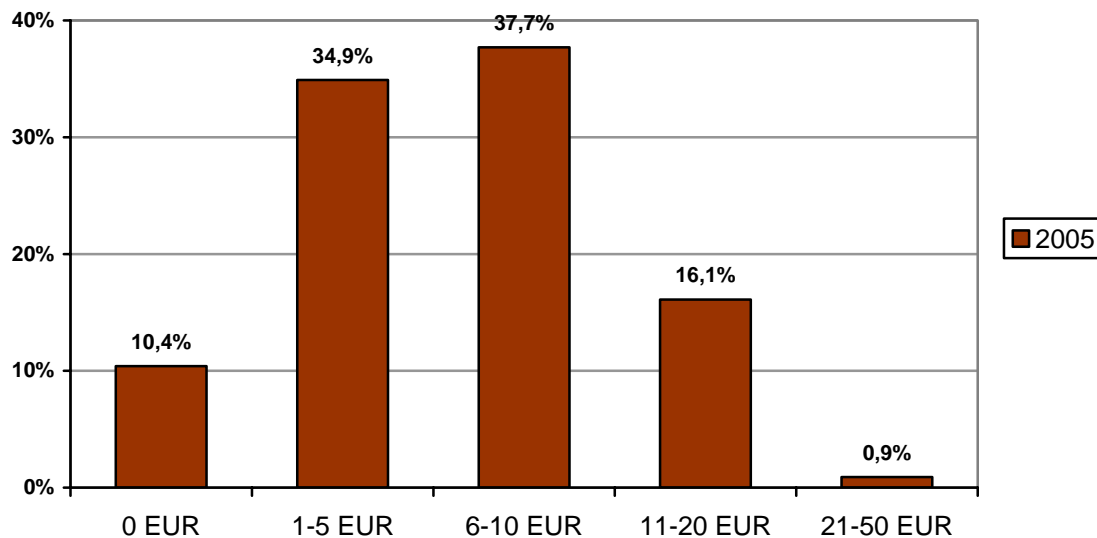
Der im Wohnzimmer vorhanden Internet-Anschluss wird zu 74,7% ausschließlich über den Standardprovider „NetCologne“ genutzt. 4,8% nutzen darüber hinaus auch andere Provider und 6,5% nutzen ausschließlich andere Provider. 14,0% gaben an, den vorhandenen Internetanschluss nicht von ihrem Zimmer aus zu benutzen.

### Internet-Zugang per Modem/ISDN



50,8% sind mit dem integrierten Internet-Zugang im Wohnzimmer zufrieden, 29,6% ist der Zugang zu langsam und 19,7% sind aus anderen Gründen nicht zufrieden.

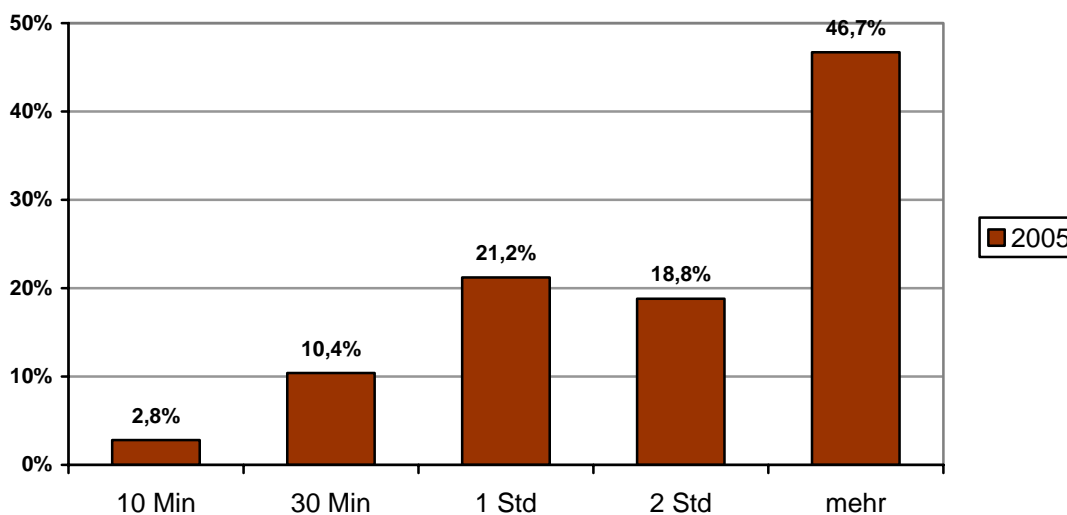
#### Kosten für schnelleren Internet-Zugang



Für einen schnelleren Internet-Zugang im Wohnzimmer würden 10,4% kein Geld, 35,0% 1,- EUR bis 5,- EUR und 37,7% 6,- EUR bis 10,- EUR zusätzlich pro Monat zahlen wollen.

74,0% der Befragten geben an, das Internet täglich zu nutzen. Die Nutzungsdauer liegt für 65,5% der Befragten bei 2 Stunden und mehr.

#### Nutzungsdauer des Internet-Zugangs

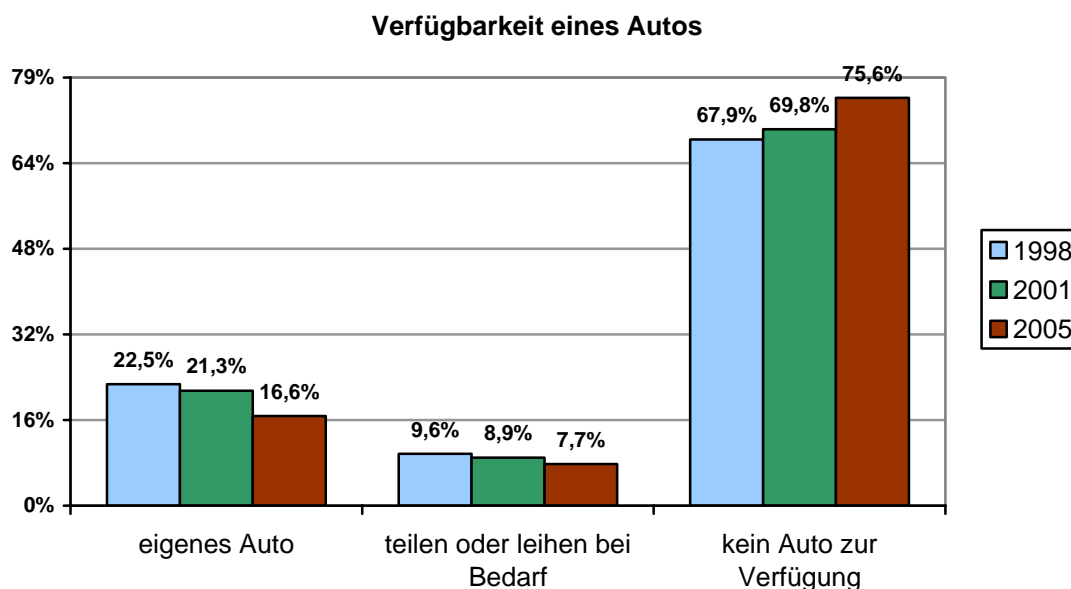


Das Interesse an einem Internet-Zugang über Funk (WLAN) besteht bei ca. der Hälfte der Befragten, d.h. bei 51,2%.

## 2.3 Angaben zum Verkehr

### 2.3.1 Autobesitz

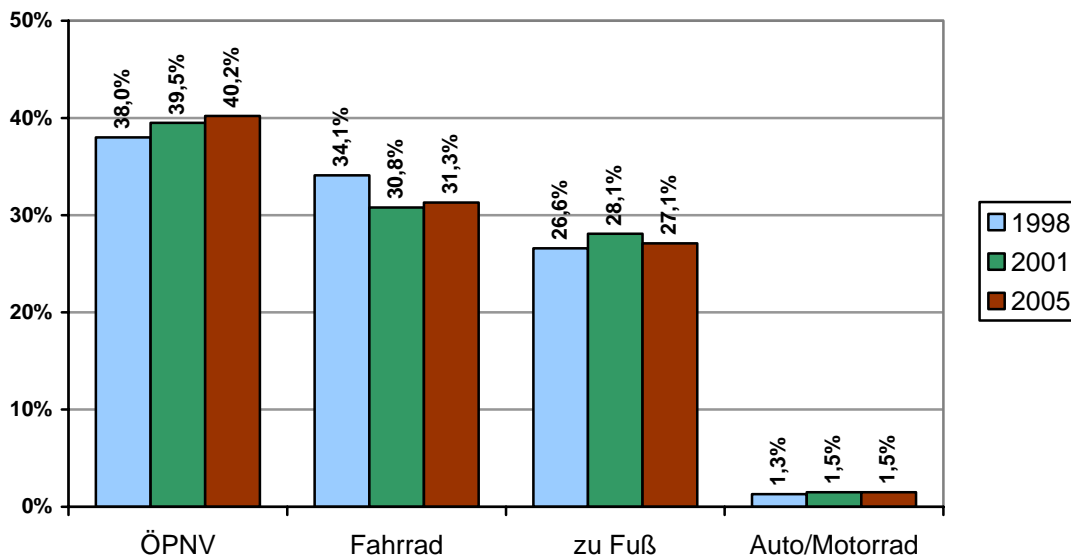
Bei der Frage, ob ein Auto zur Verfügung steht, gehen die positiven Antworten über die Jahre immer mehr zurück. Ein eigenes Auto besitzen demnach nur noch 16,6% der Befragten (2001: 21,3%, 1998: 22,5%) und nur noch 7,7% teilen oder leihen sich eines (2001: 8,9%, 1998: 9,6%).



### 2.3.2 Weg zur Hochschule

Zur Wahl des Verkehrsmittels für den Weg vom Wohnheim zur Hochschule haben „öffentliche Verkehrsmittel (ÖPNV)“ weiterhin zugelegt: 40,2% (2001: 39,5%, 1998: 38,0%). Die Benutzung des Fahrrads hat wieder leicht zugenommen: 31,3% (2001: 30,8%, 1998: 34,1%), der „Weg zu Fuß“ etwas abgenommen: 27,1% (2001: 28,1%, 1998: 26,6%).

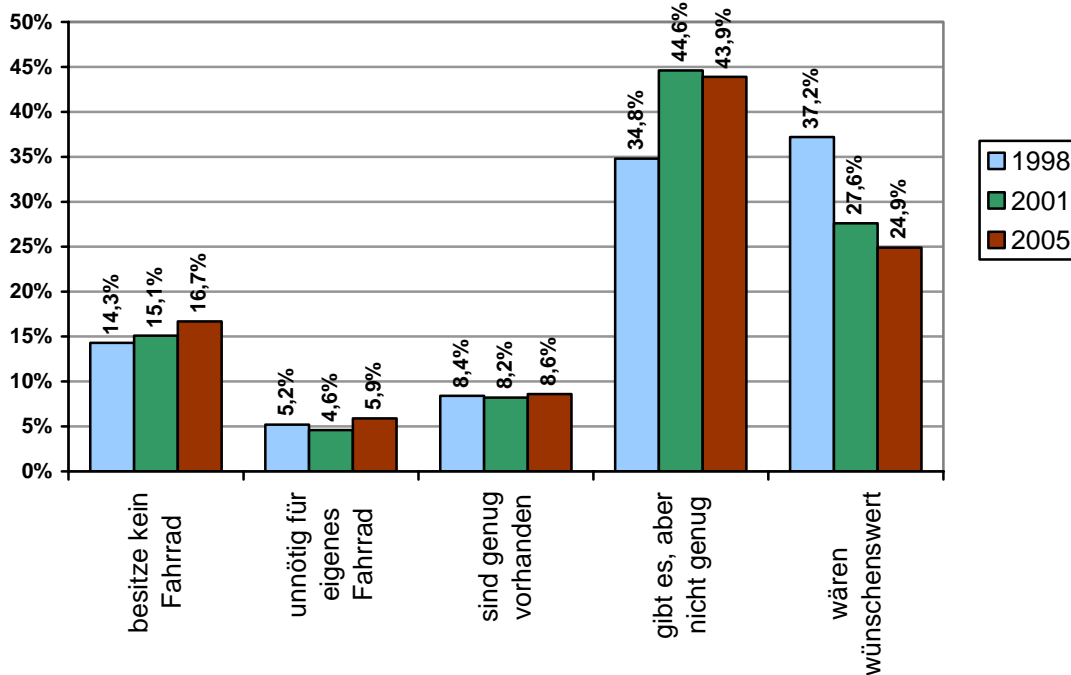
Wahl des Verkehrsmittels für den Weg Wohnheim <=> Hochschule



### 2.3.3 Fahrradstellplätze

Die Situation bei den Fahrradstellplätzen hat sich im Vergleich zu den Vorjahren nur leicht verbessert. Der generelle Wunsch nach Fahrradstellplätzen nimmt weiter ab, wohingegen der Wunsch nach „Aufstockung der vorhandenen Stellplätze“ unverändert stärkste Kategorie bleibt.

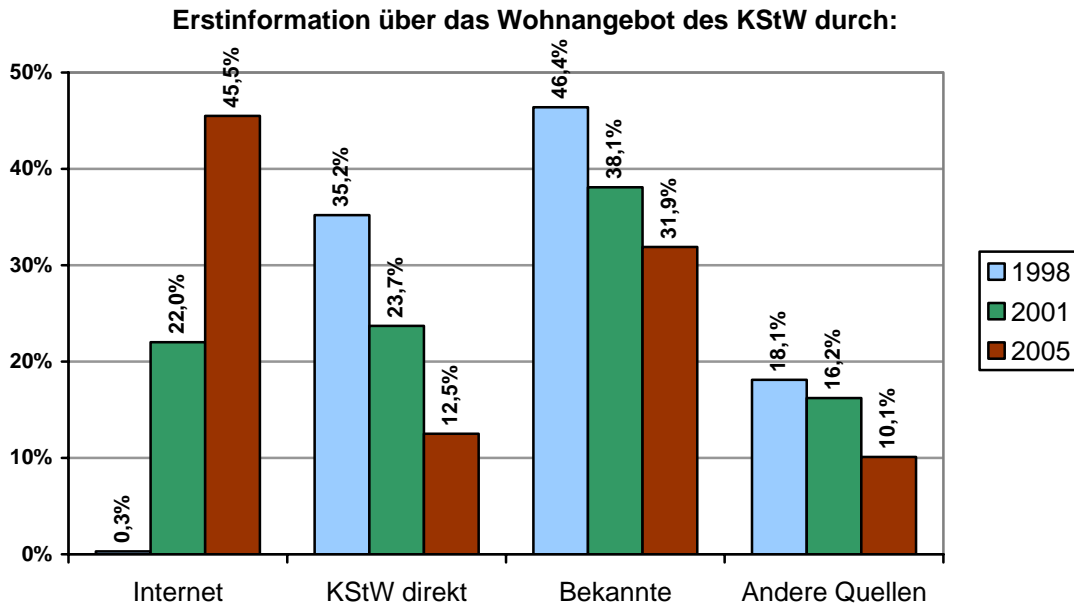
Fahrradstellplätze am Wohnheim



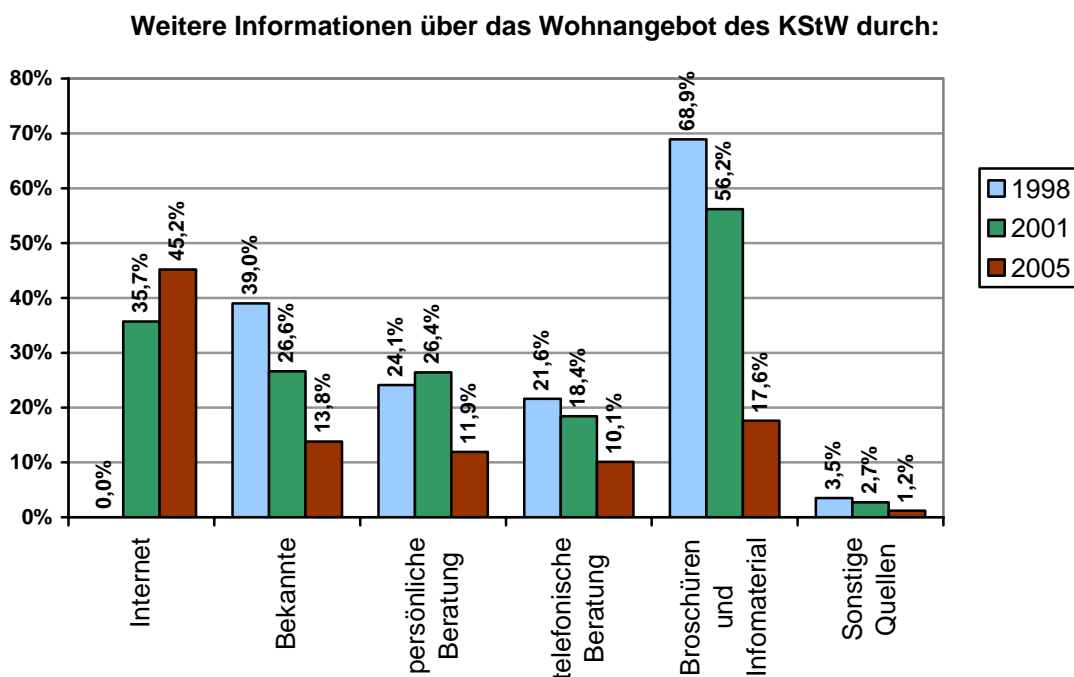
## 2.4 Angaben zum KStW

### 2.4.1 Informationen über das Wohnangebot

Das Internet entwickelt sich zur wichtigsten Quelle der Erstinformation über das Wohnangebot des KStW: 45,5% (2001: 22,0%, 1998: 0,3%). Die Bereiche „Bekannte“, „KStW direkt“ und „anderen Quellen“ haben Anteile an das „Internet“ abgegeben.

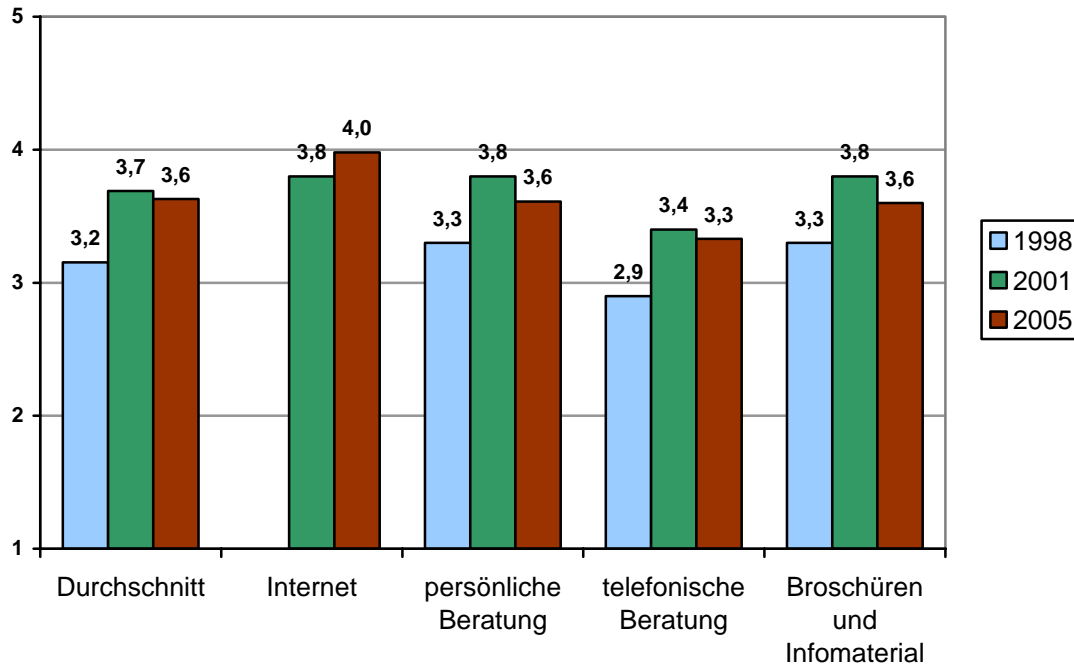


Auch bei den weitergehenden Informationen zum Wohnangebot des KStW zeigt sich das „Internet“ mit 45,2% als wichtigste Informationsquelle. Alle anderen Informationswege haben mehr oder weniger an Bedeutung eingebüßt. Vor allem sind „Broschüren und Infomaterial“ in ihrer Wichtigkeit sehr stark zurückgegangen. Bei dieser Frage waren Mehrfachangaben möglich.



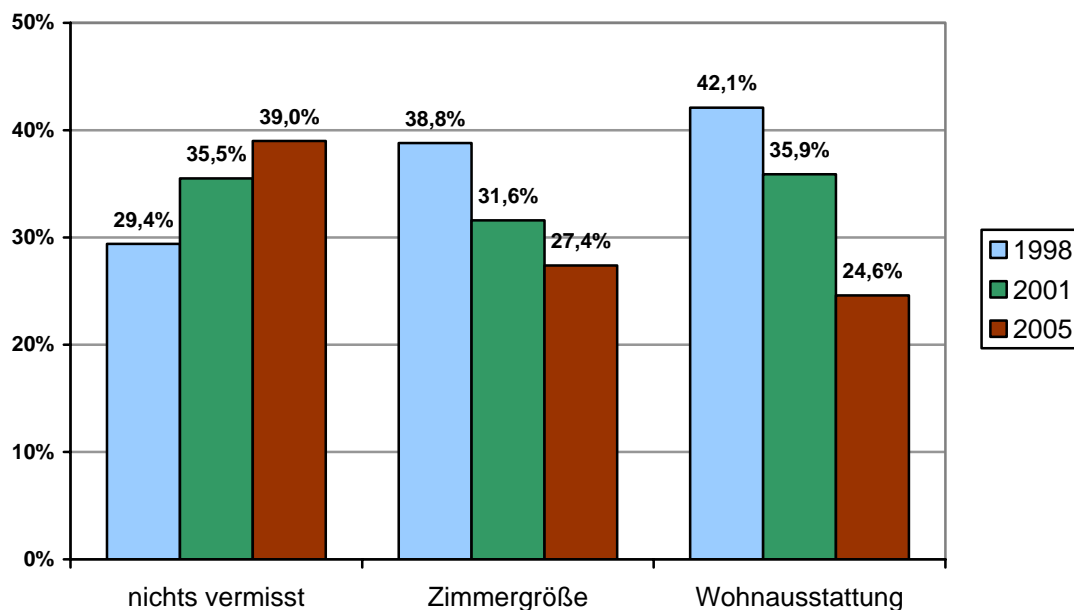
Die durchschnittliche Zufriedenheit mit der Beratungsleistung des KStW hat sich, im Vergleich zu 2001, leicht verschlechtert. Bei der Aufschlüsselung der einzelnen Beratungsangebote zeigt sich dies auch in allen Teilbereichen bis auf „Internet“, wo die Zufriedenheit zugenommen hat.

**Zufriedenheit mit Informationen und Beratung des KStW**



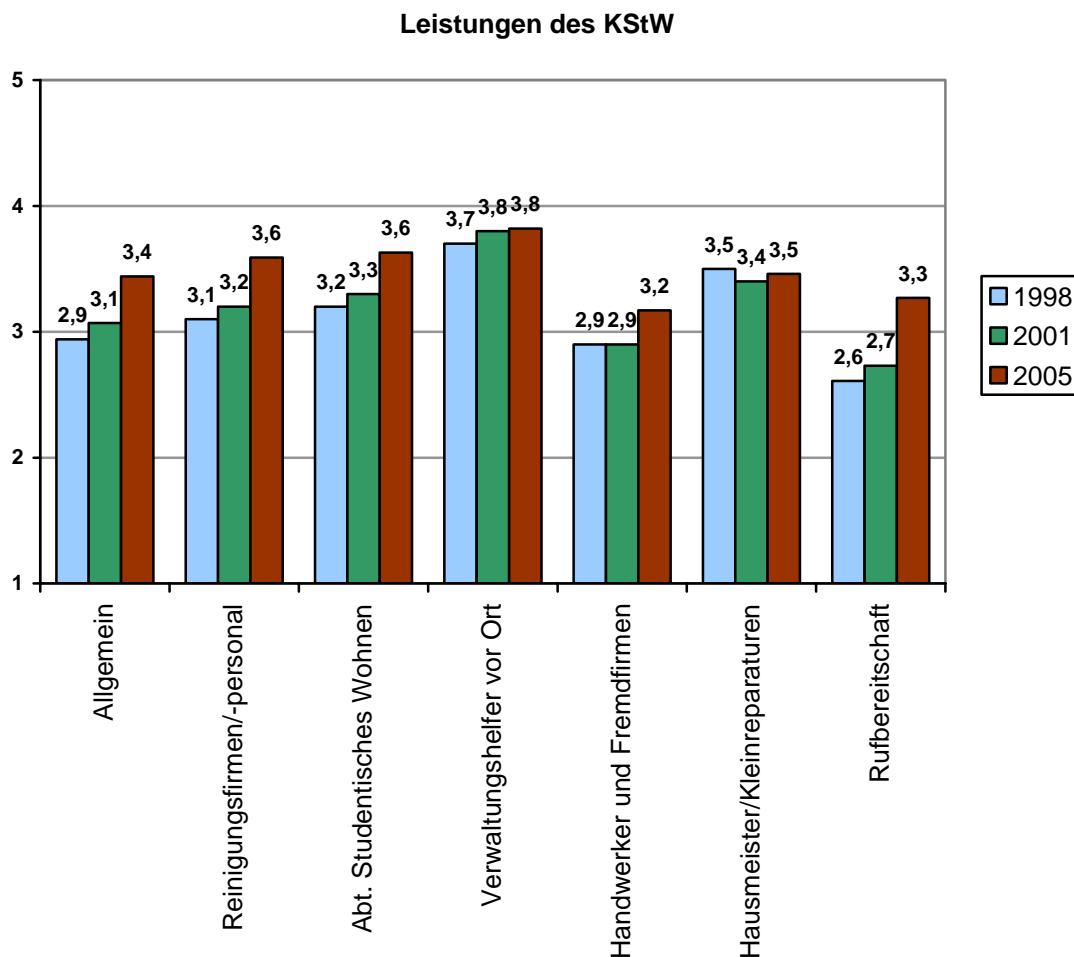
Bei der Frage, ob Informationen vermisst wurden, bestätigt sich weiterhin die positive Tendenz der Vorjahre: 39,0% der Befragten vermissen keine Informationen (2001: 35,5%, 1998: 29,4%). Es waren Mehrfachnennungen möglich.

**Welche Informationen wurden vermisst?**



## 2.4.2 Bewertung der Leistungen

Bei der Bewertung der Leistungen des KStW wird in allen Bereichen eine Verbesserung zu den Werten der letzten Befragung ermittelt.

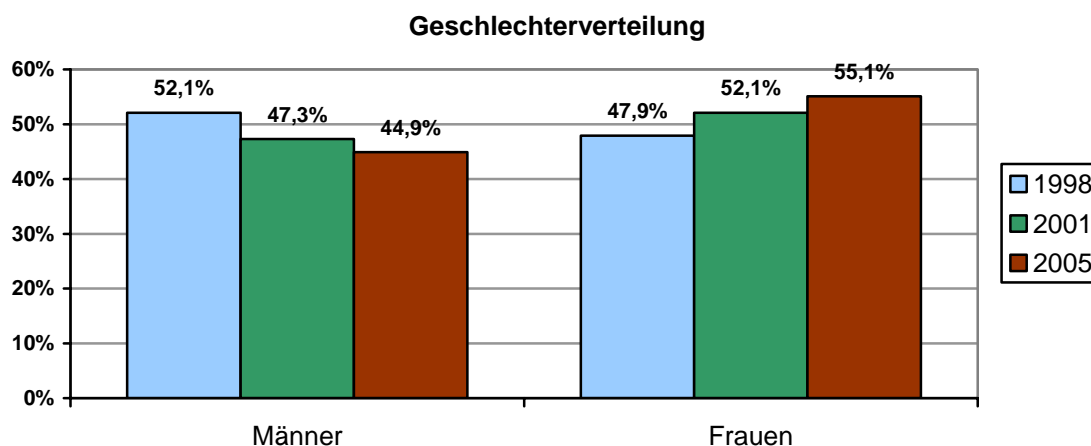


41,9% der Befragten ist die Existenz der Rufbereitschaft nicht bekannt (2001: 49,8%, 1998: 46,5%).

## 2.5 Angaben zur Person

### 2.5.1 Alter, Geschlecht, Semesterzahl

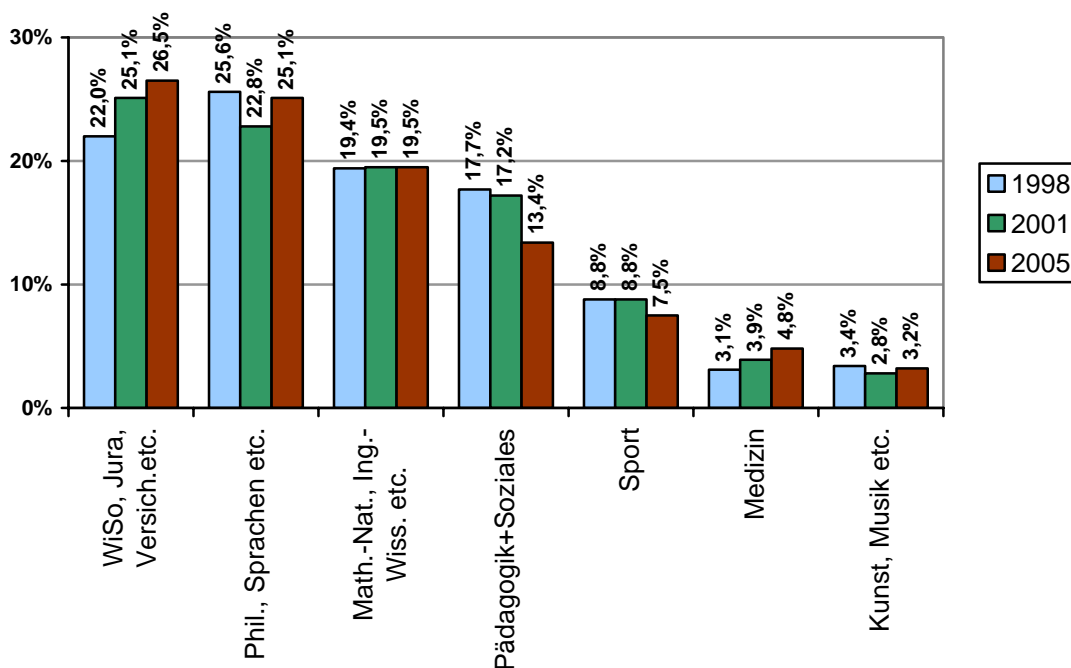
Das Durchschnittsalter der Befragten liegt bei 23,5 Jahren (2001: 23,7, 1998: 24,1) und die durchschnittliche Anzahl der Semester in Köln beträgt 4,5 (2001: 4,6, 1998: 5,1). Die Geschlechterverteilung zeigt weiterhin einen zunehmenden Frauenüberhang.



### 2.5.2 Fächergruppen

Bei der Einteilung der Studienfächer in Fächergruppen sind wiederum die Fächer der Gruppe „Wirtschaftswissenschaftliche Fächer, Jura, Versicherungswesen etc.“ mit 26,5% am häufigsten vertreten, gefolgt von den Fächern der Gruppe „Philosophie, Sprachen etc.“ mit 25,1% und – mit über die Jahre nahezu konstantem Anteil – die Fächer der Gruppe „Mathematik und Naturwissenschaften, Ingenieurwissenschaften etc.“ mit 19,5%.

### Fächergruppen



### 2.5.3 Finanzierung

Bei der Finanzierung des Lebensunterhalts konnten mehrere Quellen angegeben werden. Nach wie vor steht auf Platz 1 die „Unterstützung durch Familie/Freunde“. Dem Rückgang eines „regelmäßigen Jobs“ und dem fast unveränderten Anteil an „gelegentlichen Jobs“ steht eine zunehmende Finanzierung durch „BAföG“ gegenüber.

### Finanzierung des Lebensunterhalts

